

Andreas Froese
SFB 485, Teilprojekt B 6
Lehrstuhl Prof. Dr. Jürgen Osterhammel
Fach D 6
Universitätsstr. 10
78457 Konstanz
Andreas.Froese@uni-konstanz.de

Antisemitismus in den Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie: Österreich, die Tschechoslowakei und Polen im Vergleich (ca. 1914-1935)

*(Dissertationsprojekt im SFB 485 „Norm und Symbol: Die kulturelle Dimension politischer
und sozialer Integration“)*

Zusammenfassung:

Das deutsch-tschechische Kooperationsprojekt zwischen der Universität Konstanz und der Karls-Universität Prag beschäftigt sich mit dem kulturellen Transfer, dem intellektuellen Austausch und der gesellschaftliche Rezeption antisemitischer Ideen in drei ausgewählten Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie in der Zwischenkriegszeit. In vergleichender Perspektive werden die räumlichen Besonderheiten, zeitlichen Entwicklungspfade und spezifischen Erscheinungsformen antisemitischer Ausgrenzung an der Schnittstelle imperialer und nationalstaatlicher Modi von Integration und Konfliktbewältigung hinterfragt. Im Zentrum der Betrachtung stehen Prozesse der Aus- und Abgrenzung des „wurzellosen Juden“ sowie Diskurse über Inklusion und Exklusion, die u. a. auch als Folgen des Zerfalls supranationaler gesellschaftlicher Strukturen und der imperialen Desintegration im Beobachtungszeitraum begriffen werden.

Projektbeschreibung:

In den vergangenen Jahren ist das Forschungsinteresse am modernen Antisemitismus in der späten Habsburgermonarchie zwischen 1870 und 1914/18 stark angestiegen. Um den Übergang vom vormodernen Antijudaismus zum modernen Antisemitismus und seine Entwicklung zum „kulturellen Code“ (Shulamit Volkov) sowie zum „salonfähigen“ Bestandteil der politischen Kultur historiographisch zu erfassen, haben wissenschaftliche Publikationen verschiedene Forschungszugänge gewählt: Einige beschäftigen sich exemplarisch mit einzelnen antisemitischen Persönlichkeiten und Bewegungen. Andere konzentrieren sich als Milieustudien auf die Judenfeindschaft in ausgewählten gesellschaftlichen Gruppen oder Umfeldern. Ideengeschichtliche Studien hinterfragen die Relevanz und den Stellenwert des Antisemitismus in einzelnen politischen und gesellschaftlichen Ideologien: dem politischen Katholizismus, dem Konservatismus, dem Liberalismus und der Sozialdemokratie. Medien-

und kulturgeschichtliche Zugänge analysieren die symbolische Performanz und die öffentliche Reproduktion antisemitischer Ideen und Konzepte. Während einige Untersuchungen lokal- oder regionalgeschichtlich angelegt sind, fragen andere nach europäischen Zusammenhängen und transnationalen Vergleichsperspektiven für antisemitische Tendenzen. Ein zentrales Forschungsthema stellt immer noch die Frage nach der Existenz zeitlicher Kontinuitäten und Entwicklungslinien zwischen dem „habsburgischen“ Antisemitismus und dem Nationalsozialismus dar. Anhand dieser verschiedenen Zugänge lassen sich zwei auffällige Tendenzen der historischen Antisemitismusforschung zu Österreich-Ungarn bestimmen: Zum einen eine überwiegende Konzentration des Forschungsblicks auf die deutschsprachigen Gebiete der Habsburgermonarchie, zum anderen ein geradezu „dogmatisches“ Festhalten an der „Epochengrenze“ 1914/18, das die weitere Entwicklung des Antisemitismus in den Nachfolgestaaten ausblendet oder höchstens einem teleologisch verengten Blick auf die Ursprünge des Nationalsozialismus weicht.

An dieser Stelle setzt das Dissertationsprojekt an: Sein Ziel ist es, die gesellschaftliche Verbreitung und Akzeptanz antisemitischer Strömungen in den ostmitteleuropäischen Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie nach dem krisenhaften Übergang des Ersten Weltkriegs in vergleichender Perspektive zu erfassen und sie in einen europäischen Kontext einzuordnen. Im Einzelnen fokussiert das Projekt folgende Fragestellungen:

- (1) Wie verhält sich der Nachkriegs-Antisemitismus in den neu entstandenen Nachfolgestaaten der Habsburgermonarchie zum Vorkriegs-Antisemitismus? Lassen sich trotz des fundamentalen Zusammenbruchs und Wandels der gesellschaftlichen Normen- und Wertordnung im Ersten Weltkrieg Prozesse der Transformation, der Kontinuität oder des Rückbezugs antisemitischer Ideen und Agitation beobachten?
- (2) Welche spezifischen Erscheinungsformen und funktionalen Absichten weist der Antisemitismus in den Jahren unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg und in der Zwischenkriegszeit im politisch-gesellschaftlichen Kontext der einzelnen Nachfolgestaaten auf? Wie begründen die Träger antisemitischer Propaganda, Agitation und Bewusstseinsbildung ihr jüdenfeindliches Auftreten?
- (3) Lassen sich übergreifende Formen des transnationalen kulturellen Austauschs antisemitischer Ideen im ostmitteleuropäischen Raum der Zwischenkriegszeit bestimmen?

Räumlich konzentriert sich der Blick auf die ehemaligen Kronländer Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Galizien, deren wichtigste Städte Wien, Prag, Brünn, Krakau und Lemberg in der Habsburgermonarchie einen hohen jüdischen Bevölkerungsanteil aufwiesen und zugleich auch Zentren der antisemitischen Agitation waren. Eine besondere Herausforderung ist die Untersuchung der antisemitischen Tendenzen im jeweils spezifischen politisch-gesellschaftlichen Umfeld der ausgewählten Nachfolgestaaten: Während sich im christlich-sozialen sowie im deutschnationalen Milieu in Österreich ein offener völkisch-rassistischer Antisemitismus etablierte, verbanden sich jüdenfeindliche Ideen, Konzepte und Ausschreitungen im „Vielvölkerstaat“ Tschechoslowakei häufig mit nationalen Kämpfen und Auseinandersetzungen zwischen Tschechen/Tschechoslowaken und Deutschen bzw. zwischen Slowaken und Ungarn. Auch in Polen fielen antisemitische Tendenzen häufig mit Fragen der nationalen Gleichberechtigung und des Minderheitenschutzes zusam-

men. Gleichzeitig lebten im dortigen katholischen Milieu nach 1918 viele judenfeindliche Topoi des vormodernen Antijudaismus neu auf.

Themenaufriss:

Am Beispiel der Ersten Tschechoslowakischen Republik lassen sich einzelne thematische Aspekte dieses vergleichenden Forschungsprojekts näher konkretisieren.

Bereits vor 1918 traten in den „böhmischen Ländern“ Parteien mit antisemitischer Programmatik sowie öffentliche Ausschreitungen, Pogrome und Ritualmordprozesse gegen Juden auf. In den 1880er Jahren setzte sich der moderne Antisemitismus, das heißt die systematische Erfassung, Bündelung, „Verwissenschaftlichung“ und programmatische Instrumentalisierung der judenfeindlichen Vorwürfe, durch. In den deutschsprachigen Gebieten feierten die alldeutsche Bewegung unter Georg von Schönerer sowie die christlich-soziale Bewegung unter Karl Lueger große politische Wahlerfolge mit antisemitischen Wahl- und Hetzkampagnen, die den Juden in den böhmischen Ländern eine kulturelle und rassische Minderwertigkeit sowie mangelnde politische Loyalität zu den Deutschen – durch ihre angebliche politisch-kulturelle Affinität zur tschechischen Nationalbewegung – unterstellte. In den 1890er Jahren etablierten auch einige Politiker der „Jungtschechen“, beispielsweise Václav Březnovský, eine judenfeindliche Propagandarhetorik in der politischen Auseinandersetzung mit „Alttschechen“ und mit Vertretern der deutschsprachigen Minderheit, die Antisemitismus zum „salonfähigen“ politischen Kampfinstrument und zum „kulturellen Code“ entwickelte. Parallel dazu häuften sich in der tschechischen Bevölkerung Ritualmordvorwürfe gegen Juden: Der bekannteste Vorfall gipfelte in der so genannten „Hilsner-Affäre“. Zahlreiche Presseorgane und Flugblätter schürten den Judenhass in der Bevölkerung und griffen dabei auf traditionelle antisemitische Topoi und Stereotypen wie beispielsweise den „jüdischen Wucherer“ zurück. Zu hinterfragen ist, welche Rolle diese Vorkriegs-Antisemitismus für das kulturelle Gedächtnis in der Tschechoslowakei nach 1918 spielte: Knüpften die Träger antisemitischer Ideen und Agitation nach 1918 durch explizite inhaltliche Bezugnahme oder durch personelle Kontinuitäten an diese historisch etablierten Erscheinungsformen des Antisemitismus an?

Nach dem Ersten Weltkrieg nahm die Staatsführung der *Ersten Republik* eine vergleichsweise tolerante Haltung gegenüber der jüdischen Minderheit ein: Sie verurteilte antisemitische Tendenzen in der tschechoslowakischen Bevölkerung vehement und verfolgte judenfeindliche Propaganda und Ausschreitungen mit Polizeieinsätzen, juristischen Sanktionen und Zensur. Die staatstragende Elite-Generation von Intellektuellen und Politikern orientierte sich dabei am politischen Kurs von Tomáš Garrigue Masaryk, dem ersten Präsidenten der Republik und früheren Verteidiger von Leopold Hilsner, dem jüdischen Angeklagten im Polnaer Ritualmordprozess von 1899. Masaryk unterstützte die Aktivitäten des tschechoslowakischen Zionismus und erkannte die jüdische Nationalität als offizielle Minderheit im Staat an. Dennoch blieb die Erste Republik nicht von antisemitischen Tendenzen verschont. In den politisch-gesellschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen einzelnen nationalen Minderheiten avancierten antisemitische Vorwürfe zum festen Bestandteil rivalisierender Nationalideologien, zum „nationalen Antisemitismus“ (Klaus Holz). Dieser eskalierte insbesondere in den ersten Nachkriegsjahren in offenen antisemitischen Pogromen, Straßenschlachten und Übergriffen. Eine andere Erscheinungsform war der konfessionelle „katholische Antisemitismus“ (Olaf Blaschke) des politischen Katholizismus

und des katholischen Milieus, der sich in Opposition zur kirchenfeindlichen Grundhaltung der Ersten Republik herausbildete

Auf deutscher Seite agierten insbesondere die Vertreter der Deutschnationalen und der Deutschen Christlichsozialen Volkspartei antisemitisch. Auf tschechischer bzw. tschechoslowakischer Seite vertraten Teile der Nationaldemokraten, die Parteien des politischen Katholizismus – die Československá Strana Lidová und die Slovenská Ludová Strana – sowie die faschistische Bewegung „Národní Obec Fašistická“ unter General Radola Gajda eine antisemitische Programmatik, die sich als fester Bestandteil in den jeweiligen ideologischen Kontext einfügte. Welche Faktoren waren für die Herausbildung dieses Antisemitismus entscheidend? Welche Rahmenbedingungen förderten in der Ersten Republik eine Verkürzung und Instrumentalisierung des Antisemitismus zum „kulturellen Code“? Kann der Antisemitismus als integratives Bindeglied zwischen verschiedenen politischen Parteien und gesellschaftlichen Strömungen interpretiert werden?

Ein weiterer Aspekt betrifft die *kulturelle und mediale Artikulation* von Antisemitismus. Neben politischen Presseorganen und Propagandaschriften verbreiteten publizistische Darstellungen, literarische, bildliche und andere künstlerische Ausdrucksformen jüdenfeindliche Inhalte und Diskurse. Einerseits vertraten diese Werke einen politischen Kampfauftrag, andererseits verstanden sie sich als Beiträge zu einer „nationalen“ Kultur. Zu hinterfragen ist die symbolische Performanz und das Verhältnis dieses kulturell artikulierten Antisemitismus zu den politisch-sozialen Erscheinungsformen des Antisemitismus.

Neben dem Antisemitismus der Eliten steht auch der „alltägliche“ Antisemitismus in der sozialen Praxis der Bevölkerung zur Diskussion. Nationale Auseinandersetzungen, Engpässe in der wirtschaftlichen Güterversorgung und (ost)jüdische Flüchtlingsströme aus Galizien und Russland bestimmten die soziale Lage der Bevölkerung. Juden waren in einigen Berufen in Relation zu ihrem Bevölkerungsanteil überrepräsentiert. Entsprechend war bei großen Teilen der Bevölkerung ein „Nährboden“ für antisemitische Topoi, Propaganda und Agitation vorhanden, der die Integration von Juden in die tschechoslowakische Gesellschaft erschwert hat. Offene Pogrome und Ausschreitungen, Boykott jüdischer Geschäfte, Proteste gegen das jüdische Schankwirtschaftswesen und lautstarke Forderungen nach einem Numerus Clausus für jüdische Studenten zählten zu den sichtbaren Erscheinungen dieses „alltäglich“-sozialen Antisemitismus. Beeinflussten sich verschiedene regionale Umsetzungsformen antisemitischer Agitation in der Bevölkerung gegenseitig? Lassen sich (transnationale) Austausch- oder Transferprozesse in Bezug auf die kulturellen, organisatorischen, institutionellen oder milieubezogenen Ausdrucks- und Erscheinungsformen des Antisemitismus bestimmen?